

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Band:** 12 (1934)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

aufwarten zu können. Aber auch die Abonnenten im Ausland haben in erfreulicher Weise zugenommen, sie sind von 16 im letzten Jahre auf 65 im Berichtsjahre angewachsen. Der Grund dieser Erscheinung ist im Beschluss der Delegiertenversammlung in Aarau zu suchen, wonach der Titel der Zeitschrift durch einen kürzern ersetzt werden sollte. Die inzwischen Wirklichkeit gewordene «Deutsche Mykologische Gesellschaft» wird unter dieser Voraussetzung unsere Zeitschrift als ihr Organ abonnieren und auch weiterhin ihre Mitarbeiter stellen. Die Delegiertenver-

sammlung in Bremgarten wird auch hierüber zu befinden haben, ob dieser Weg möglich ist.

Es sind keine frohen Lobeshymnen, die wir Ihnen zu verkünden haben. Aber deshalb sehen wir die Welt doch noch nicht zu schwarz vor uns. Auch für uns werden wieder Zeiten kommen, wo es wie in der guten Zeit heissen wird: Vorwärts und aufwärts! Auch für uns besteht Hoffnung, die wirtschaftliche Misere werde bald ihr Ende finden und den Verband von neuem wachsen und erstarken lassen zum Wohl und Vorteil aller Pilzfreunde und -Forscher.

*Die Geschäftsleitung.*

## **Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission.**

**Sonntag den 29. Oktober 1933 im Hotel «Metropol» in Bern.**

Zur Behandlung wichtiger Traktanden tagte am 29. Oktober die Wissenschaftliche Kommission unter Vorsitz von Herrn Dr. Thellung, Winterthur, in Bern. Leider waren verschiedene Mitglieder, so namentlich unsere welschen Vertreter sowie Herr Walty in Lenzburg, krankheitshalber am Erscheinen verhindert, bezeugten aber ihr Interesse an den Verhandlungen durch schriftliche Mitteilung ihrer Ansichten und Anträge. Als Gäste wohnten den Verhandlungen drei Mitglieder des Vorstandes der Sektion Bern bei.

Als erstes Traktandum wurde die Frage eines Verbotes über den Verkauf kleiner Eierschwämme behandelt.

Schon seit Jahren tauchten immer wieder Klagen auf über die Ausrottung der Pilze, namentlich der Eierpilze, und verschiedene Anregungen in der Zeitschrift sowie an Delegiertenversammlungen verlangten ein striktes Verbot des Verkaufs kleiner, nicht ausgewachsener Eierpilze.

Der Zentralvorstand hat das Studium dieser Frage der Wissenschaftlichen Kommission übertragen.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass in der Nähe grösserer Ortschaften eine ganze Reihe guter Speisepilze, namentlich aber

Eierschwämme, die früher in diesen Gegenden häufig waren, heute kaum mehr zu finden sind, dagegen werden die Pilzmärkte namentlich mit Eierschwämmen überschwemmt, wobei rücksichtslos alle kleinen und kleinsten Exemplare abgeerntet werden, hauptsächlich aus dem Grunde, weil nach kleinen Eierschwämmen sehr grosse Nachfrage besteht und dafür die höchsten Preise bezahlt werden. Tatsache ist ferner, dass diese Raubwirtschaft nach und nach zu einer Ausrottung bestimmter Pilzarten führen muss, und es erwächst den Pilzvereinen, die durch ihre Initiative und Belehrung eines immer grössern Publikums eigentlich die Urheber dieser Kalamität sind, nun auch die Pflicht, für Abhilfe zu sorgen. Es erhebt sich aber dabei die Frage, welche Mittel und Wege einzuschlagen wären, um wirklich der Ausrottung der Eierpilze, aber auch anderer gefährdeter Arten, vorbeugen zu können? Diese Frage wurde nun in der Sitzung vom 29. Oktober gründlich besprochen.

Herr Dr. Konrad in Neuenburg gab seiner Meinung in einer längeren Zuschrift Ausdruck. Der schweizerische Verband wird in Sachen eines Verbotes oder einer Einschränkung des Verkaufes kleiner Eierschwämme wenig tun können, viel eher wäre hier die Vapko, der

Verband amtlicher Pilzkontrolleure, in der Lage, die nötigen Schritte zu tun. Herr Konrad ist grundsätzlich Gegner eines Verbotes, zudem erhebt sich die Frage, ob gewisse kleine Exemplare von Eierschwämmen überhaupt je gross werden. In ähnlichem Sinne äussert sich Herr de Siebenthal im Auftrag der Genfer Gruppe, welche die Frage in ihrem Kreise ebenfalls gründlich geprüft hat.

Der Vorschlag auf Erlass eines allgemeinen Verbotes ist wohl gut gemeint, wird aber wahrscheinlich zu keinem Erfolge führen aus dem einfachen Grunde, weil ein solches Verbot kaum durchzuführen ist und daher nie gehalten würde. In gleichem Sinne äussern sich die Herren Zaugg, Burgdorf; Knapp, Basel; Schreier, Biberist, und Nüesch, St. Gallen. Alle Votanten betonen die Notwendigkeit von Einschränkungsmassnahmen, glauben aber, dass nicht durch ein Verbot des Verkaufes, sondern durch Aufklärung der Pilzsammler etwas erreicht werden könnte. Diese Aufklärung wäre nun Sache der Pilzvereine, des Verbandes, der Zeitschrift, der Vapko sowie der einzelnen Mitglieder des Verbandes. Wenn es gelingen sollte, alle diese Faktoren zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuspannen, dann wäre sicher viel mehr zu erreichen als durch ein Verbot oder durch Kontrolle und Belästigung der Sammler eventuell durch Waldaufsicht.

Herr Habersaat, Bern, gibt im Anschluss an diese rege Diskussion Auskunft über erste Versuche zur Beantwortung der Frage, ob kleine Eierpilze überhaupt gross werden. Er hat im Juli 1933 Messungen an 30 kleinen Eierpilzen von zwei verschiedenen Standorten vorgenommen. Es handelte sich bei diesen Messungen um Eierpilze aus trockenem, humusarmem, daher auch vegetationsarmem Nadelwaldboden. Trotz ausgiebigen Gewittern und Gewitterregen während der Beobachtungszeit stellte sich heraus, dass die beobachteten Pilzchen in acht Tagen durchschnittlich nur um 2,9 mm an Durchmesser zugenommen

haben. Wenn diese Versuche vorläufig auch nur unzureichend sind, so lassen die gemachten Erfahrungen doch die Vermutung auftauchen, es könnte sich bei gewissen Kleinformen von Eierschwämmen um typische Zwergformen handeln, hervorgerufen durch bestimmte Boden-, resp. Vegetationsverhältnisse, ja es lässt sogar die Vermutung zu, dass der gelbe Eierchwamm, *Canth. cibarius*, und diese Tannenwaldformen zwei ganz verschiedene Formen seien.

Die Schlüsse, die sich aus diesen ersten Versuchen ergeben haben, werden durch Beobachtungen der Herren Schreier, Nüesch, Knapp und Külling, Bern, noch beleuchtet und gestützt. (Das ganze Problem soll im Laufe des Jahres 1934 in der Zeitschrift noch gründlicher behandelt werden.)

Als Resultat der ausgiebigen Diskussion ergab sich der Beschluss:

1. Von einem Verbot des Verkaufes kleiner Eierschwämme ist abzusehen (Antrag an die nächste Delegiertenversammlung).

2. Durch möglichst intensive und vielseitige Aufklärung sind die Pilzsammler darauf aufmerksam zu machen, dass sie in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie die kleinen Pilze ausreifen lassen.

3. An die Vapko ist das Gesuch zu stellen, sie möchte bei dieser Aufklärung, soweit es in ihrem Rahmen möglich ist, mitarbeiten.

4. Die Mitglieder der Vapko sollen ersucht werden, den Verkauf kleiner Eierpilze auf den Pilzmärkten *nach Möglichkeit* einzuschränken.

5. Der Sekretär erhält Auftrag, dem Präsidenten der Vapko zuhanden der Vapko-Versammlung vom nächsten Sonntag von unsern Verhandlungen Kenntnis zu geben.

(Die Versammlung der Vapko vom 5. November in Freiburg, an der Herr Habersaat über unsere Verhandlungen und Anträge referierte, hat in zuvorkommender Weise ihre Mitarbeit nach den vier Punkten zugesagt.)

Aufgabe des schweizerischen Verbandes

wird es nun sein, diese Anträge in die Tat umzusetzen.

Als zweites Traktandum figurierte die Frage, ob der Titel unserer Zeitschrift, namentlich mit Rücksicht auf den eventuellen Anschluss ausländischer Gruppen, im Sinne eines Beschlusses der Delegiertenversammlung in Aarau abgeändert werden soll.

Herr H. W. Zaugg in Burgdorf gibt in einem ausführlichen Referat Aufschluss über den Stand der Titelfrage, erläutert den Beschluss von Aarau und beleuchtet die Verhältnisse, wie sie namentlich durch die Mitarbeit deutscher Mykologen und der Deutschen Mykologischen Gesellschaft sich seit dem Aarauer Beschluss entwickelt haben. Aus diesen Ausführungen geht hervor, dass eine Teiländerung namentlich im Hinblick auf die Mitarbeit ausländischer Pilzkenner sowie zahlreicher deutscher Abonnenten wünschenswert wäre. Es werden auch verschiedene Titel für die Zeitschrift vorgeschlagen im Sinne eines Ausbaues der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde zu einer mehr internationalen Pilzzeitung. So verlockend dieser Plan namentlich mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende wertvolle Mitarbeit ausländischer Mykologen sowie auf die Vermehrung der Abonnenten und die daherigen reichlicheren Abonnementsbeträge wäre, so konnte sich die Wissenschaft-

liche Kommission im gegenwärtigen Moment, namentlich aber mit Rücksicht auf politische Gefahrenmomente, nicht zu einer solchen Erweiterung unserer Zeitschrift entschliessen. Sämtliche Redner sowie auch die Zuschriften der welschen Mitglieder waren in diesem Sinne einig.

Wir schätzen unsere Zeitschrift, so wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt hat, sehr hoch. Unser Bestreben soll sein, sie immer besser und reicher zu gestalten, ihr aber den *schweizerischen Charakter* zu erhalten. Im Sinn und Geiste der allgemeinen Wissenschaft, die keine Landesgrenzen kennt, begrüßen wir die Mitarbeit ausländischer Mykologen und stellen ihnen unsere Zeitschrift als Publikationsorgan jederzeit zur Verfügung. Unser Hauptbestreben sollte aber in erster Linie darauf gerichtet sein, alle schweizerischen Mykologen, sowohl die deutsch- wie die französisch- und italienischsprechenden, in unserer Zeitschrift zu sammeln, damit diese Zeitschrift wirklich eine « *Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde* » im vollen Sinne wäre. Einen bessern Titel konnte die Kommission aus all den vorgeschlagenen nicht finden. Sie beantragt daher der nächsten Delegiertenversammlung Aufhebung des Beschlusses von Aarau und Beibehaltung des bisherigen Titels, eventuell in allen drei Landessprachen.

(Fortsetzung folgt.)

## Pilzblumen und Blumenpilze.

Von Pater J. Rick, São Leopoldo, Rio Grande do Sul.

Ich habe irgendwo gelesen, dass Fries durch den Anblick von *Clavaria coralloides* veranlasst wurde, sich der Mykologie zu widmen. Genau dieselbe Art war der erste Pilz, den ich vor 40 Jahren mitnahm und zu bestimmen suchte. Das unmittelbar Schöne ladet uns ein. So ist es nicht zu verwundern, wenn Alfred Möller in Blumenau vor 40 Jahren gerade den schönen Pilzen seine Arbeit widmete. Er hat die Phalloideen Blumenaus eingehend beschrieben und prächtig illustriert.

Hier in Rio Grande do Sul wurden jene Arten und noch manche andere von mir und meinen Schülern gefunden. In der Umgegend von São Leopoldo wurden folgende Arten konstatiert:

*Phallus glustiniolus*, *Phallus subtilis*, *Phallus granuloso-denticulatus* Braun n. sp., *Phallus indusiatus*, *Itajahya galericulata*, *Mutinus bambusinus*, *Mutinus rugulosus* Rick n. sp., *Jansia* (*Mutinus*) *boninensis*, *Lysurus borealis*, *Lysurus* (*Anthurus*) *Sanc-*